

Ultrawettkampf auf kleinem Raum



Daniel Meier organisiert den ersten Ultratriathlon der Schweiz in Neftenbach. Im Schwimmbad Pöschenriet werden 152 Längen geschwommen. Bild: Urs Jaudas

NEFTENBACH. Am 10. und 11. September wird in Neftenbach wie verrückt geschwommen, gelaufen und Velo gefahren. Der Winterthurer Daniel Meier holt den ersten Double-Ultra-Triathlon der Schweiz hierher. Das wird man in der Gemeinde spüren.

DAGMAR APPELT

Manche bezeichnen sie als «Spinner», andere haben Respekt vor ihrer enormen sportlichen Leistung: Wer 35 der besten Ultratriathleten der Welt einmal live erleben will, kann dies vom 9. bis zum 12. September in Neftenbach tun. Dann findet dort mit internationaler Beteiligung der erste Double-Ultra-Triathlon der Schweiz über 452 Kilometer statt. Die Ironman-Distanzen werden verdoppelt.

Initiiert wurde der Superwettkampf vom Winterthurer Daniel Meier. Der medizinische Masseur nimmt selbst seit über zehn Jahren an Ultratriathlons teil – «vom doppelten bis zum fünffachen», wie er sagt. (Letzterer verfünffacht die normale Ironman-Distanz, welche 3,8 Kilometer Schwimmen, 180 Kilometer Velofahren und 42,2 Kilometer Laufen beträgt.) Die Idee, einen eigenen Triathlonwettkampf auf die Beine zu stellen, sei aus einem ganz pragmatischen Bedürfnis heraus entstanden, gesteht der 38-Jährige: «Ich wollte nicht immer mit rund 100 Kilo im Gepäck ins Ausland reisen.» Weil Meier selbst oft in der Irtchelregion trainiert, fasste er den Plan, die Athleten nach Neftenbach zu holen. «Das Projekt kam dank der grosszügigen Unterstützung der Gemeinde, die einen Grossteil der Infrastruktur zur Verfügung stellt, zustande.»

In der sportfreudigen Gemeinde Neftenbach ist man stolz, Austragungsort für den Double-Ultra-Triathlon zu sein. «Solche Veranstaltungen finden sonst immer nur in Grossstädten statt», gibt Gemeindepräsident Manfred Stahel zu bedenken.

Der Startschuss fällt am Samstagmorgen, 10. September, um 7 Uhr mit 7,6 Kilometer Schwimmen im Freibad

Neftenbach. Die Sportler werden dort in fünf Bahnen zu siebt hintereinander schwimmen. «Wenn einer schneller ist, kann er den anderen überholen», sagt Meier. Danach stehen 360 Kilometer Velofahren und 84,4 Kilometer Laufen auf dem Plan. «Aus logistischen und sicherheitstechnischen Gründen werden die drei Disziplinen – wie üblich bei Ultrawettkämpfen – auf eher kurzen Rundstrecken durchgeführt», erklärt Meier.

Freibadsaison früher zu Ende

Auf die Gemeinde Neftenbach wird der Sportanlass natürlich Auswirkungen haben: So wird das Ende der Badesaison um drei Tage vorgezogen. «Das Schwimmbad wird schon am Freitag, 9. September, geschlossen, damit alles entsprechend vorbereitet werden kann», bestätigt Gaby Meier, Leiterin Werke. Ferner werden am Samstag und Sonntag (bis 3 Uhr morgens) die Winterthur- und Aspacherstrasse nur einspurig befahrbar sein. Die zweite Spur ist für die Athleten bestimmt. Die Seuzachstrasse wird während dieser Zeit ganz gesperrt. Die Postautohaltestelle Riet wird am Samstag nicht

bedient. Zudem werden bei der Kirche und beim Coop mobile Ampeln aufgestellt. «Der Zubringerdienst ist möglich», sagt Meier. Auch Tennis- und Fussballspieler könnten bis zum Pöschenriet fahren. Die Laufstrecke wird rund um das Sportzentrum Pöschenriet und auf dem Radweg entlang des Näfbachs führen. «Wir haben die Anwohner schon mit einem Flugblatt informiert, werden aber noch mal eines verteilen», sagt Daniel Meier.

Weltmeister nicht dabei

Auch wenn Meier an «seinem» Wettkampf selbst nicht teilnehmen kann, freut er sich auf die Athleten aus aller Welt. 35 Startplätze stehen insgesamt zur Verfügung – und nur wenige davon sind noch frei. Angemeldet haben sich unter anderem Athleten aus Deutschland, Italien, Holland, Frankreich, den USA sowie aus England, Norwegen und der Schweiz. Zu den bekanntesten Athleten zählen der Ungare Szonoyi Ferenc, Sieger des Double-Deca-Ultra-Triathlons 2010 in Monterrey/Mexiko, oder der Engländer Paul Thompson, der am Triple-Ultra-Triathlon 2011 in Lensahn/D den ersten Platz holte. Meier bedauert einzig, dass der Schweizer Adrian Brennwald, der den Weltmeistertitel über die Doppel- und Dreifachdistanz hält, nicht dabei sein wird. «Er musste leider wegen einer Fussverletzung absagen.» (dt)

Handicaperte Athleten dabei

Nebst den Ultratriathleten werden in Neftenbach auch handicaperte Athletinnen und Athleten an den Start gehen. Sie treten in zwei Teams an, wobei jeder Sportler seine Spezialdisziplin vertritt. Im ersten Team startet die einseitig unterarmamputierte Schwimmerin Celine Martin aus Aarau und schwimmt die 7,6 Kilometer im Freibad Nef-

tenbach. Anschliessend gibt sie den Stab weiter an den beidseitig unter-schenkelamputierten Radsportler Armin Köhli aus Hintereggen, der die Velodisziplin über 360 Kilometer absolviert. Die letzte Disziplin – 84,4 Kilometer Laufen – übernimmt dann Fredi Büchler aus Brugg, der bei einem Autounfall eine Hirnverletzung erlitt. (dt)

«Gnadenfrist» für private Bahnhöfe

ELGG/OSSINGEN. Die privaten Bahnhofbetreiber in Elgg und Ossingen werden weniger Geld für den Verkauf von Abos erhalten – aber erst ab 2013.

NADJA EHRBAR

Etwas Zeit haben sie gewonnen, die vierzehn Stationsleiter, die als Private im Auftrag der SBB einen Bahnhof führen. Ursprünglich hätten sie ab Anfang nächsten Jahres weniger Provision für den Verkauf von Generalabonnements (GA) erhalten. Doch nun sollen die neuen Bedingungen im Zusammenarbeitsvertrag erst per 1. Januar 2013 in Kraft treten, wie Marcel Gsell, Geschäftsführer von Sunshine Reisen, auf Anfrage sagt. Das Reisebüro verkauft seit 2003 SBB-Tickets und -Abonnements am Bahnhof in Elgg («Landbote» vom 8. Juli).

«Für mich ist das ein Tod auf Raten», sagt Gsell. Er fühle sich als Stationsleiter von den SBB nicht ernst genommen. «Ich bin enttäuscht.» Er habe kürzlich telefonisch erfahren, dass die Vertragsbedingungen nun ein Jahr später als geplant geändert würden. Dies, nachdem er mit weiteren Stationsleitern persönlich bei den SBB vorstellig geworden war. Für ihn ist klar: «Das hilft niemandem.»

Die von den SBB geplanten Kürzungen würden Gsell nicht in seiner Existenz gefährden. Trotzdem müsste er grosse finanzielle Einbussen in

Kauf nehmen. Erhält er heute pro verkauftes GA der ersten Klasse rund 460 Franken (etwa 300 Franken für ein Zweitklass-GA), würden es ab 2013 pauschal nur noch 50 Franken sein.

Elisabeth Gross, Leiterin der Bahnagentur in Ossingen, ist in der gleichen Situation. Sie spricht von einer «Gnadenfrist», welche die SBB ihr und den anderen Stationsleitern – vier im Kanton Zürich – gewährten. Der Verkauf von SBB-Tickets ist für sie eine von drei Einkommensquellen – «aber die grösste», wie sie sagt. Auch sie führt ein Reisebüro und verkauft zudem Reiseproviant. Dass sie ihre Tätigkeiten aufgibt, kommt für sie nicht in Frage. «Ich bleibe optimistisch, dass wir doch noch eine Lösung finden.»

Die Stationsleiter wollen weiter verhandeln. Einige von ihnen haben deshalb eine Interessengemeinschaft wiederbelebt, die es bereits einmal gab. «Es wird sich zeigen, ob alle mitmachen werden», sagt Gsell. Ende August wollen sie sich ein erstes Mal versammeln, «um eine Strategie zu entwickeln». Diese Versammlung will die Ossinger Agenturleiterin abwarten, bevor sie sich weitere Schritte überlegt. «Im Notfall müsste ich die Gemeinde um Hilfe bitten», sagt sie.

Die SBB bestätigen lediglich, dass sie derzeit weitere Gespräche mit den verschiedenen Stationsleitern führten. Inhalt sei die «Terminierung der Verträge». Also per wann sie diese anpassen wollen, wie Mediensprecherin Lea Meyer erklärt.

Schildkröte entdeckt, die keiner vermisst

BRÜTTEN. Im Brüttener Wald wurde eine Schildkröte gefunden. Jetzt wird gerätselt: ausgebüxt oder ausgesetzt?

Die Familie A. hatte schon dreizehn Schildkröten – seit vorletzter Woche sind es vierzehn. Eine Nachbarin hatte das neueste Exemplar auf einem Hundespaziergang im Brüttener Wald entdeckt. Weil sie dachte, das Tier sei bei der Familie A. ausgebüxt, klingelte sie an der Nachbarstür.

Doch die Frau irrte. Die Familie vermisste keine Schildkröte. Auch einer Bekannten, die ebenfalls exotische Tiere halte, habe keines gefehlt, sagt Vater A. Das Findeltier ist eine Griechische Landschildkröte.

Sie ist zwischen 15 und 20 Zentimeter lang und 8 Zentimeter breit. Ihr Alter schätzt A. auf 12 bis 15 Jahre. Es sei zwar möglich, dass sie irgendwo über einen niedrigen Zaun geklettert sei. Wenn Schildkröten mal draussen seien, seien sie auch schnell weg. A. glaubt aber nicht an diese Version. «Viel wahrscheinlicher ist es, dass jemand sie im Wald ausgesetzt hat.»

Hundert Vermisstanzeigen

Vorsichtiger äussert sich Ruedi Thoma, stellvertretender Kantonstierarzt. Er betont, Schildkröten seien tatsächlich gute Kletterer. Dass so ein Tier ausgesetzt werde, sei «vorstellbar». «Viel eher jedoch reisst es selber aus», schreibt Thoma in einer schriftlichen Antwort. Bei der Zürcher Tiermelde-

stelle werden jährlich um die 100 vermisste Schildkröten registriert. Die Meldungen gehen gemäss Thoma vor allem zwischen März und Oktober ein, wenn die Tiere aktiv sind.

Es gibt aber einige Schildkröten, die gefunden, aber nicht vermisst werden – gerade in der Ferienzeit. Dies zeigt ein Blick auf das Onlineportal der Schweizerischen Tiermeldezentrale. Dort wird etwa der Fund einer Schildkröte im Aargau vermeldet, die Hal-tungsschäden aufweist und auf einer Strasse fast angefahren worden wäre.

Wie es mit der Schildkröte in Brütten weitergeht, ist offen. Möglicherweise behält die Familie sie. Allerdings sei sie ziemlich aggressiv, sagt A. Sie habe schon andere Schildkröten angegriffen. (flu)



Mal putzig, mal bissig: Die Griechische Landschildkröte in Brütten ist nicht immer zahm. Bild: Donato Caspari